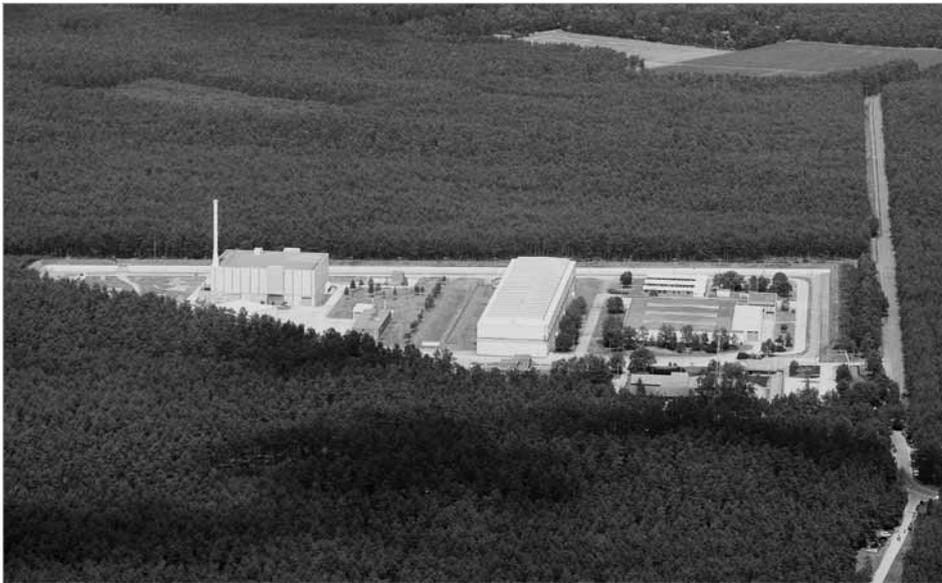




STRAHLENSKANDAL IN GORLEBEN!



Das Zwischenlager Gorleben mit der zentral gelegenen Castorlagerhalle

GRENZWERTÜBERSCHREITUNGEN AM ZWISCHENLAGER GORLEBEN SEIT 2003

von Kerstin Rudek, Vorsitzende der BI Lüchow Dannenberg

Die Gesellschaft für Nuklearservice (GNS), Betreiberin des Zwischenlagers Gorleben, kann nicht rechnen. Und die Aufsichtsbehörde, das Niedersächsische Umweltministerium (NMU), auch nicht. Die Experten der Fachgruppe Radioaktivität der Bürgerinitiative Umweltschutz (BI) belegen: seit 2003 werden die Grenzwerte am Zwischenlager überschritten. Das heißt 70 Castorbehälter sind seitdem rechtswidrig eingelagert worden.

Gegen den entschlossenen Protest und Widerstand einer ganzen Region und unter breiter bundesweiter Beteiligung. Mit polizeilicher und institutionalisierter Gewalt entledigen sich die Atommüllproduzenten ihres strahlenden Abfalls, indem er von A nach B gekarrt wird und in luftigen Hallen abgestellt wird.

Gleichzeitig wird AnwohnerInnen der Castortransportstrecke die Klagemöglichkeit über das Oberverwaltungsgericht abgesprochen – in der Urteilsbegründung mit Verweis auf Grenzwerte und Aufsichtsbehörden, die das Kind schon schaukeln. Parallel macht das Ergebnis der „verlorenen - Kinder“ Studie die Runde. Im Umkreis der Gorlebener Atomanlagen werden weniger Kinder geboren vor allem weniger Mädchen. Ein Alarmsignal für Erbgutschädigungen durch radioaktive Strahlung. Die BI hat Strafanzeige gegen die GNS erstattet. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen die Beschuldigten in einem „Verfahren wegen Freisetzen ionisierender Strahlen“; Tatzeit 2003 bis 2011. Bisher richtet sich die Strafanzeige gegen die Betreiber des Zwischenlagers. Sollte die Aufsichtsbehörde nicht umgehend Schritte einleiten, um den Castortransport 2011, dessen Vorbereitungen auf Hochtouren laufen, zu untersagen,

behalten wir uns eine Ausdehnung der Strafanzeige auf das Niedersächsische Umweltministerium vor. Unter der Voraussetzung, dass es keine gültige Betriebsgenehmigung für das Zwischenlager gibt, macht sich jeder Polizeibeamte der strafbaren Beihilfe schuldig.

Tausende Menschen haben entschieden, sich der Atompolitik und dem Castortransport vielfältig und entschlossen in den Weg zu stellen!

KONSEQUENZEN DES STRAHLENSKANDALS IN GORLEBEN

- Die GNS rechnet die Strahlung manipulativ seit vielen Jahren unter den gesetzlichen Grenzwert, daher muss ihr die Betriebserlaubnis für das Zwischenlager Gorleben entzogen werden!
- Die entsprechende Überwachungsbehörde (NMU) hat auf ganzer Linie versagt, es muss umgehend eine unabhängige Kontrollstelle (personell und materiell) eingerichtet werden!
- Obwohl das Zwischenlager Gorleben erst zu einem Viertel gefüllt ist, werden die Strahlungsobergrenzen bereits überschritten. Daher muss der aktuelle CASTOR-Transport für 2011 abgesagt werden!
- Es dürfen keine weiteren Atommüllbehälter ins Zwischenlager Gorleben verbracht werden!
- Die Beweislast muss umgekehrt werden: wenn in der Nähe einer Atomanlage ein Mensch an Krebs erkrankt oder einen Gendefekt erleidet, so obliegt es den Betreibern der Atomanlage, zu beweisen, dass als Ursache hierfür nicht radioaktive Strahlung ausschlaggebend war. *



GRENZWERTÜBERSCHREITUNG AM ZWISCHENLAGER GORLEBEN SEIT 2003

von Wolfgang Kallen, Mitglied der Fachgruppe Radioaktivität der BI Lüchow-Dannenberg

Strahlenalarm in Lüchow-Dannenberg im August 2011, weil der Strahlungsgrenzwert am Zaun des Zwischenlagers von 0,3 mSv voraussichtlich zum Ende des Jahres 2011 überschritten sein wird. Die voraussichtliche Überschreitung geht aus einem Vermerk des Niedersächsischen Umweltministerium (NMU) vom August 2011 hervor. Es kommt aber noch viel schlimmer:

Die Umweltüberwachung (Messungen und Auswertungen) erfolgt durch den Betreiber des Zwischenlagers, der Gesellschaft für Nuklear-Service mbH, Essen (GNS). Nach Auswertung der GNS-Messungen durch Mitglieder der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI) ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Transportbehälterlager (TBL) dringen Gamma- und Neutronenstrahlung in die Umwelt. Dies war bekannt. Die gesamte Strahlenbelastung ergibt sich aus der Summation von Gamma-Jahresdosis und Neutronen-Jahresdosis. Man muss allerdings von beiden Messungen der Strahlendosis die natürlich vorkommende Strahlendosis von Gamma- und Neutronenstrahlung, den sogenannten Strahlenuntergrund, abziehen. Wenn man von den Jahresdosen den von der GNS angegebenen Strahlenuntergrund abzieht, kommt man auch auf die von der GNS berechnete maximale Strahlendosis in 2010 am Messhaus 2 (am Zaun nördlich der Castor-halle) von 0,17

mSv. Damit wurde nach Meinung der GNS der zulässige Grenzwert von 0,3 mSv unterschritten. Zieht man aber von den Brutto-Strahlen-Jahresdosen (berechnet aus den Messwerten der GNS) den Strahlenuntergrund ab, von dem das Niedersächsische Umweltministerium (NMU) im August 2011 überzeugt ist, dann ergibt sich für das Messhaus 2 in 2010 eine Jahres-Strahlendosis von 0,44 mSv und für das Jahr 2009 sogar 0,48 mSv. Dies wurde in einer ersten Analyse durch die BI ermittelt. Das bedeutet, dass der zulässige Grenzwert am Zaun der Castorhalle auch 2009 und 2010 deutlich überschritten wurde. Nach weiteren Berechnungen wurde festgestellt, dass sogar seit 2003 der Grenzwert am Zaun des Zwischenlagers in Gorleben überschritten wurde, obwohl bis 2002 nur 44 von den genehmigten 420 Castoren eingelagert waren. Die entscheidende Frage ist, wie konnte die GNS in ihren Berichten eine Einhaltung der Grenzwerte ausrechnen und warum haben die Kontrollbehörden

das so akzeptiert? Alles dreht sich um die Werte für die natürliche Hintergrundstrahlung für Gamma- und Neutronenstrahlung, diese wird siehe oben, vom vor Ort gemessenen Wert abgezogen. Zu diesem Zweck wurde ein Beweissicherungsverfahren 1983 begonnen. Es wurde modifiziert bis zur Einlagerung des ersten Castor 1995 fortgesetzt. Im Beweissicherungsverfahren wurde auch immer am Referenzort in Gorleben (MH5) gemessen, dieser fiel durch eine etwas höhere Gammastrahlung als bei den anderen Messhäuser auf.

Die Daten aus der Beweissicherung wurden aber in den Berichten nie verwendet. Verwende ich die Daten aus der Beweissicherung, so wird der Grenzwert von 0,3 mSv/a schon 2004 überschritten.

Vom Beginn der Einlagerung 1995 bis einschließlich 2003 wurden die Gamma- und Neutronenmessungen vom Referenzort Gorleben (MH5) verwendet. Durch den überhöht angesetzten Gammauntergrund erreicht man in den ersten Jahren eine negative Orts-Dosis. Das bedeutete, dass der Atommüll weniger Strahlung abgibt als schon da ist.

Im Jahr 2004 hätte auch diese Vorgehensweise zu einer Überschreitung geführt, durch den Umstand, dass der Messpunkt MH2 mit der geringsten Entfernung von der Castorhalle mit jedem! eingelagerten Castor eine Erhöhung der Neutronenstrahlung erfolgte. Die Gammastrahlung stieg auch, aber geringer. Dies wirkte sich schon 1997 nach dem ersten Six-Pack aus, daraufhin wird das Messverfahren geändert. Die Neutronenwerte sind ab 1998 alle höher, auch an der Referenzstelle.

Ein Vergleich wurde erschwert. Nach der Einlagerung von 44 Castoren 2003 war die Neutronenstrahlung so weit angestiegen, dass eine Senkung durch einen erhöhten Nullab-



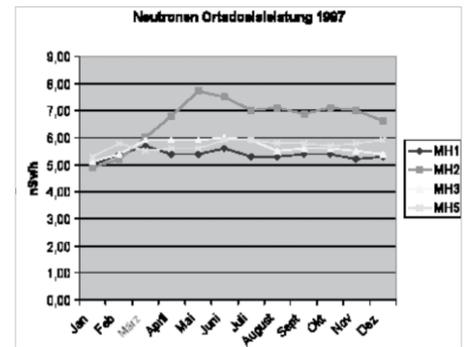


zug an Gammastrahlung notwendig wurde. Dazu dachte man sich ab 2004 folgende Neuregelung aus:

Fortan wird als Gammauntergrund die am Messhaus 2 in den Jahren 1998 bis 2003 gemittelte Strahlung verwendet, da dort ein erhöhter natürlicher Untergrund sei. Die Neutronenuntergrundwerte des MH5 (Referenz) werden weiter verwendet. Der so für die Gammastrahlung abgezogene Wert lag mit 0,67 mSv/a deutlich über der Beweissicherung (0,56) und weit über dem des NLWKN (0,48). Dieses ominöse Beweissicherungsverfahren aus 1998 bis 2003 krankt an dem Umstand, dass 1998 schon acht Castoren und 2003 bereits 44 Castoren eingelagert waren.

Zwei weitere Dinge sind außerordentlich fragwürdig. Erstens, die Frage, ob das Messhaus 2 wirklich der ungünstigste Punkt ist? Zweitens, es ist zu bezweifeln, dass MH5 (Referenz in Gorleben) im Punkt Neutronenstrahlung unbeeinflusst ist, da wir auch dort eine Erhöhung feststellen und Neutronen problemlos dorthin gelangen. Damit würde die eigene abgegebene Strahlung als Nullwert abgezogen. Es ist ein Skandal, dass die Behörde dies so durchgehen ließen.

Bei einer korrekten Berechnung hätten die Betriebsberichte Überschreitungen ausgewiesen und dann hätte Handlungsbedarf der Behörden bestanden, auch wenn es nur Eigenüberwachung war. Es hätten keine Castoren mehr eingelagert werden dürfen. *



BI UMWELTSCHUTZ ERSTATTET STRAFANZEIGE GEGEN GNS

Wolfgang Ehmke,
Sprecher der Bürgerinitiative
Umweltschutz Lüchow Dannenberg



Wolfgang Ehmke, Sprecher der Bürgerinitiative (BI) Umweltschutz Lüchow-Dannenberg, präsentiert die Strafanzeige der BI gegen gegen die Gesellschaft für Nuklearservice (GNS). Die Anzeige ist am 16. September 2011 bei der Staatsanwaltschaft Lüneburg eingegangen

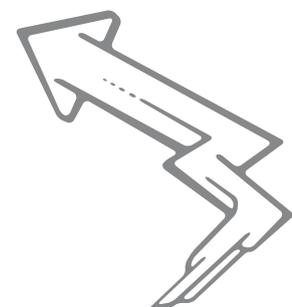
„Das Maß ist voll, der Castortransport muss abgesagt werden“ Die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI) reagiert auf die erhöhten Strahlenwerte im Castor-Lager in Gorleben mit einer Strafanzeige gegen die Gesellschaft für Nuklearservice (GNS).

Der Betreiberfirma wird vorgeworfen, dass sie ionisierende Strahlen oberhalb genehmigter Grenzwerte freisetzt. Aufgrund zwischenzeitlich erfolgter Mitteilungen des Niedersächsischen Umweltministeriums (NMU) und des Landesbetriebes Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), welcher als unabhängige Messstelle mit der Durchführung der Strahlenmessungen im Zwischenlager Gorleben beauftragt ist, besteht aus Sicht der BI nunmehr der hinreichende Verdacht,

dass entgegen der Vorschriften des § 311 I StGB durch die Beschuldigten und den von ihnen eingesetzten Personen seit 2003 bis heute ionisierende Strahlen im Sinne des § 330d Nr. 4 u. 5 (Verstoß gegen verwaltungsrechtliche Pflichten und/oder Handeln ohne Genehmigung) oberhalb der genehmigten Strahlenmesswerte freigesetzt worden sind und/oder mit dem nächsten Castortransport (voraussichtlich) im

November 2011, dessen Behälter gegenwärtig in Frankreich im Auftrag und mit Kenntnis der Beschuldigten unumkehrbar beladen werden, der gem. § 311 II StGB strafbare Versuch gemacht wird, ionisierende Strahlen oberhalb der genehmigten Grenzwerte mit der Einlagerung dieser weiteren Castorbehälter in Gorleben freizusetzen. Mit dieser Strafanzeige, so erklärt BI-Sprecher Wolfgang Ehmke, soll auch verhindert werden, dass die GNS bis Ende September ihre Annahmefähigkeit für den nächsten Castortransport erklärt und das möglicherweise auch noch mit Billigung durch das NMU:

„Das Maß ist voll, der Castortransport muss abgesagt werden“. *





100. SONNTAGSSPAZIERGANG IN GORLEBEN

von Wolfgang Ehmke, Pressesprecher BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg

BI Umweltschutz drängt auf Aufgabe des Standorts. „Alle reden über Gorleben, viele glauben, der Spuk sei vorbei, aber in Wirklichkeit wird dort im Dreischichtbetrieb unter Tage gebuddelt“. Die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI) rief zum 100. „Sonntagsspaziergang“ rund um den Schwarzbau Gorleben, wie das „Erkundungsbergwerk“ in Kreisen der Atomkraftgegner genannt wird.

Am 25. Oktober 2009 fand der erste Sonntagsspaziergang statt unter dem Motto „Schicht im Schacht – wir geben Acht!!“. Seitdem wird jeden Sonntag ab 13 Uhr das Gelände der Festung „Erkundungsbergwerk“ Gorleben von Spaziergängern umrundet. Schon 2009 zeichnete sich ab, dass das Moratorium unter Tage wieder aufgehoben werden könnte. Weder die Einsetzung eines Parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Berlin, der klären soll, wie die Kohl-Regierung 1983 Einfluss auf Fachleute nahm, um trotz negativer geologischer Befunde den 1986 ersten Schacht abteufen zu lassen, noch die Flut an Aktenfunden, die belegten, dass Gorleben von Anfang an als Endlager gedacht und ausgebaut wurde, hatten dazu geführt, von diesem Standort abzurücken.



„Die Krone hat sich Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) aufgesetzt, als er erst den Weiterbau veranlasste und dann den Dialog suchte“, sagte BI-Sprecher Wolfgang Ehmke. Die Gorleben-Gegner drängen nun darauf, dass die Trickserei ein Ende findet und Gorleben auf dem Misthaufen der Nukleargeschichte landet. *

AUSSCHNITTE DER AKTION GORLEBEN365

2. September 2011

Im Rahmen der ein Jahr andauernden Widerstandsaktion gorleben365 haben Atomkraftgegner in der Nacht vom 1. auf den 2. September 2011 unter dem Motto „Musik genießen – atomaren Wahnsinn stoppen!“ eine musikalische Demonstration vor dem Erkundungsbergwerk in Gorleben durchgeführt. Dabei wurden sämtliche sechs Tore friedlich und mit guter Stimmung blockiert, durch Bagger, Trecker und ein Eisenbett. Später wurde von Polizei und Arbeitern des Erkundungsbergwerkes der Zaun an einer Stelle aufgeschnitten, damit Fahrzeuge das Gelände verlassen konnten. *



18. September 2011

Einen langen Morgen im Jahre gorleben365 blockierten Atomkraftgegner der Gruppe Lagatom aus Lüneburg die Zufahrt zum Erkundungsbergwerk in Gorleben mit einem stilvollen Frühstück. Außerbergewöhnlich dabei: vornehme Kleidung und klassische Musik. *





DENKZETTEL-WAHL

von Wolfgang Ehmke,
Pressesprecher der BI Umweltschutz
Lüchow-Dannenberg

Bei der Kreistagswahl im Landkreis Lüchow-Dannenberg hat die CDU einen erdrutschartigen Verlust hinnehmen müssen. Die Christdemokraten büßten 11,6 Prozent der Stimmen ein und kamen auf 30,6 Prozent. Die Gorleben-Gegner können sich nun auf 24 von 39 Sitzen im Kreisparlament stützen.

Die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI), die sich parteipolitisch neutral verhält, sieht in dem Wahlergebnis ein klares Signal: Die Ampel für weitere Castortransporte und Gorleben als Endlagerstandort ist auf Rot gestellt. Es reicht halt nicht, trotz der klaren geologischen Fakten, die gegen Gorleben als Atommüllendlager

sprechen und trotz der Aushebelung des Klagerechts, nur von neuen „Suchräumen“ zu sprechen, aber an Gorleben festzuhalten, wie es führende Christdemokraten machten. Das ist nicht nur unpopulär, das ist unverantwortlich und dafür bekommen die Gorleben-Befürworter ihre Quittung.

Das Wahlergebnis im Wendland müsste auch den Ministerpräsidenten David McAllister nachdenklich stimmen, der sich ebenfalls nicht klar gegen Gorleben positionierte. Sein Vorschlag, bei der Endlagerung das Kriterium der Rückholbarkeit als Machbarkeitskriterium einzuführen, ist unglaublich ambivalent: Rückholbar im Sinne von „bergbar“ sind Abfälle auch, wenn sie in Salzgestein gelagert wurden. Eine klare Absage an Gorleben setzt voraus, dass die geologischen Einwände

gegen den Salzstock endlich gewürdigt werden. Auffällig ist, dass sich im Wendland im Unterschied zum Landesdurchschnitt auch deutlich mehr Menschen an den Wahlen beteiligt hatten. Die Region ist nun auch noch aufgewühlt, weil trotz der Überschreitung von Grenzwerten im Castor-Lager die Aufsichtsbehörde in Hannover auf Durchzug geschaltet hat, „so wird es nicht weitergehen können“, prophezeit die BI. *



WISSEN SCHAFFT DURCHBLICK UND STELLT FRAGEN

von Ulrich Uffrecht, Lehrer für Physik und Mathematik

Großdemonstrationen wie im Wendland oder unlängst in Berlin sind wichtig und notwendig. Da zeigen wir, was wir wollen, und wir stärken unsere Solidarität und unseren Willen zum Widerstand.

Aber viele Menschen stehen noch abseits. Die gehen nicht zu Demos, denn sie sind den ständigen Einflüsterungen der Atomlobby und einflussreicher Politiker erlegen und glauben, dass sich da nur Chaoten und Rabauken herumtreiben. Diese Vielen erreichen wir nur durch sachliche Information über die physikalischen und technischen Grundlagen der AKW, über das Wesen der Radioaktivität und ihrer Wirkung auf Mensch und Umwelt, über Einzelheiten der Katastrophenvorsorge und ihre Grenzen, über die Zerstö-

rung der Lebensräume ganzer Völker durch den Uranbergbau und viele andere, mit dieser Technologie verbundenen Probleme. „An der Frage der Atomenergie scheiden sich die Menschen – in diejenigen, die dagegen sind, und diejenigen, die sich damit noch nicht befasst haben“, sagte der Hamelner Arzt und CDU-Politiker Dr. Hermann Kater schon vor 35 Jahren. Sorgen wir dafür, dass sich möglichst viele Menschen



endlich damit befassen! Allen, die eine Informationsveranstaltung planen, stehe ich gern honorarfrei als Referent zur Verfügung. Informationsmaterial zu meinen Lichtbildervorträgen und ganztägigen Seminaren sowie eine Referenzliste sende ich auf Wunsch gern zu. *

Kontakt: Ulrich Uffrecht
Braunschweiger Straße 4
21614 Buxtehude, Fon: 04161-62341
Mail: uffrecht@online.de



DAS SPIEL MIT GRENZWERTEN ODER „EINER WIRD GEWINNEN“

von Gerhard Has, Mitglied der Fachgruppe Radioaktivität der BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg

Immerhin, die Jahresberichte des Betreibers des Zwischenlagers Gorleben, der Gesellschaft für Nuklearservice (GNS), mit den Messergebnissen der Strahlenüberwachung des Zwischenlagers Gorleben sind über Kreishaus oder Gemeinde Gorleben oder GNS-Infohaus öffentlich gemacht und können damit jedem bekannt sein.

Dabei mal beiseitegelassen, wie trickreich und vom Erdwall unterstützt die Ergebnisse so zustande kommen, dass die – selbst beantragten – Grenzwerte eingehalten werden. Seit wann aber misst dieses Amt mit der unaussprechlichen Abkürzung NLWKN in Gorleben mit? Auf seiner Homepage finden wir ein paar nette Schülerschichten unter „Andere Themen/Radiologische Überwachung“, die aktuelle Meldung ist dort die zur „Internationalen Messtechnik-Übung I.S.I.S. 2007“

Aber nun kommt durch einen Aktenvermerk des Niedersächsischen Umweltministeriums heraus, dieser Landesbetrieb für unaussprechliche Abkürzungen habe am 2. Februar 2011 in Gorleben Messungen der Neutronenstrahlung angefangen, die Messstelle dann noch mal – an einem unbekanntem Datum – umgesetzt, aber eigentlich doch immer schon gemessen, zum Beispiel 2004



Blockade eines Tores am Erkundungsbergwerk am 2. September 2011



Wer kontrolliert die, die alles kontrollieren?

die Gamma-Orts-Dosisleistung mit den abenteuerlichen Werten von 0,83 mSv/a am Zaun des Zwischenlagers und 0,80 mSv/a in der „Anlagenumgebung“ - wo auch immer. Abenteuerlich, weil erstens nur Gamma, und zweitens überdeutlich über der selbstgesetzten Marke von 0,3 mSv/a, ja, natürlich auch über der „Alarmmarke“ von 0,27 mSv/a.

„Einer wird gewinnen“

Einer kann ja nur gewinnen beim „Fachgespräch“ am 30. August 2011 zwischen den Experten des Umweltministeriums, ihres unaussprechlichen Amtes, dem Betreiber GNS und weiteren Experten – aber denkste: bisher hat noch keiner verloren! Leider gab's keine Live-Übertragung im Fernsehen, leider wurde das Spiel auch abgebrochen oder so, jedenfalls wurde kein Sieger bekanntgegeben, sondern irgendwie sollen die

Schiedsrichter neu besetzt oder noch mehr Schiedsrichter eingesetzt werden. Insofern auch ganz gut, dass keine Live-Übertragung war, wäre ja kein Quotenhit geworden. Aber, wie schon gesagt, das Spiel mit den Grenzwerten ist öffentlich und einsehbar, und da kann Mensch selbst nachrechnen. Sieger dieses Spiels wird er dabei leider nicht, sondern der strahlengeschädigte Verlierer. Denn das Ergebnis ist erschreckend und sagt niX anderes, als dass bereits 2003 mit 0,359 mSv/a die vom Betreiber selbst gesetzte Grenze von 0,3 mSv/a überschritten wurde.

Die jetzt so oft zitierte Alarmmarke von 0,27 mSv/a wurde schon 2002 mit 0,288 mSv/a geknackt. Und keiner hat's gemerkt? Doch, bestimmt! Aber wie gesagt, solange das Spiel ohne Grenzen ohne Beanstandung und mit guter Quote läuft, muss man da ja nicht dran rühren.



Manche nicht vorhandenen Worte, sprechen Bände, hier zum Beispiel die Informationstafel am Salzbergwerk in Gorleben.

Und nun kommt ausgerechnet ein niedersächsischer Landesbetrieb für unaussprechliche Abkürzungen dahinter und der NDR kommt an einen Vermerk der übergeordneten Behörde, der noch nicht mal den Abgeordneten des Kreistags Lüchow-Dannenberg vorliegen darf?

Auch die nächsten Folgen von „Einer wird gewinnen“ dürften noch spannend werden. *



NEUTRONEN BIS IN DEN ORT GORLEBEN

von Volker Schürg, Mitglied der Fachgruppe Radioaktivität der BI Lüchow-Dannenberg

Die Neutronenstrahlung dringt aus der Castorhalle bis in den Ort Gorleben. Dies belegen die Messdaten des Betreibers des Zwischenlagers, der GNS, die im Jahresbericht zur Umgebungsüberwachung 2007 nachzulesen sind. Danach hat sich die Jahres-Neutronen Ortsdosis in den Jahren 1997 bis 2002 von ursprünglich 0,05 mSv auf 0,16 mSv erhöht. Die Neutronen-Ortsdosis hat sich also verdreifacht.

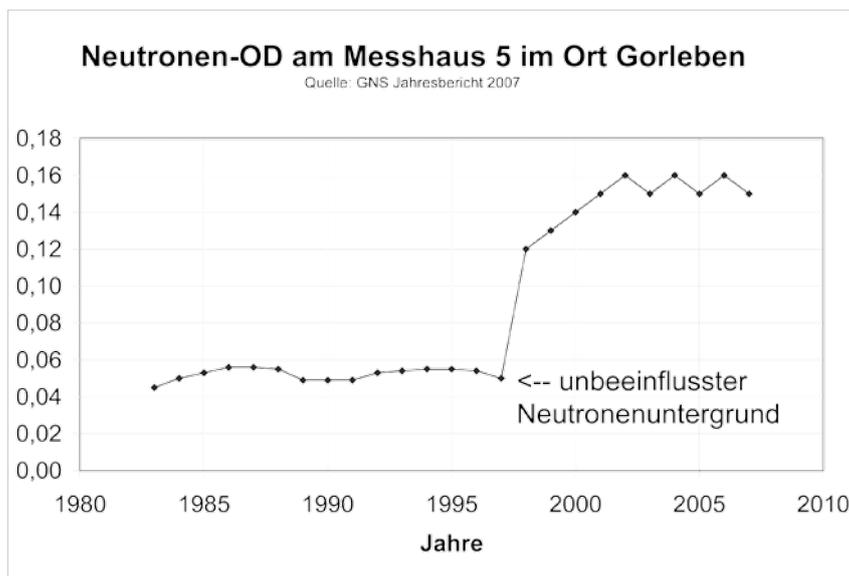
Im Jahr 1997 erfolgte der erste größere, heiße Castortransport „Sixpack“ mit der der Einlagerung von vier Castoren mit abgebrannten Brennstäben und zwei Castoren aus La Hague. Den Verlauf der Neutronen-Ortsdosis über die Jahre veranschaulicht das Diagramm. Ursache für die erhöhte Neutronenstrahlung in Gorleben ist nicht die direkte Neutronenstrahlung aus den Castoren, sondern der sog. Skyshine-Effekt. Dabei werden die Neutronen, die Richtung Himmel abstrahlen, an der Metaldecke der Castorhalle und an den Molekülen der Luft und des Wasserdampfes gestreut und kommen so auf die Erde zurück. Die Reichweite dabei kann einige zig Kilometer sein. Bereits im Jahresbericht Umweltüberwachung Gorleben 1983-1986 des Betreibers konnte man lesen:

„Mit der beschriebenen monatlichen Auswertung können einseitige Veränderungen des Nullpegels durch Einfluss des Zwischenlagers erkannt werden. Dies gilt insbesondere für den Neutronen-Nullpegel. Da dieser aufgrund der Skyshine-Rechnungen ca. 90 % des maximal zu erwartenden zusätzlichen Strahlenpegels ausmacht, genügt es im Rahmen der Genauigkeit des geschilderten Verfahrens hauptsächlich die künftige Erhöhung des Neutronen-Nullpegels zu überprüfen (zumal durch den Reaktorunfall in Tschernobyl die Bewertung des Gamma-Untergrundes noch schwieriger geworden ist).“

Die seitdem erfolgte Erhöhung des Neutronen-Nullpegels ist nun gar nicht überprüft worden, weder vom Betreiber noch von den Aufsichtsbehörden und auch nicht vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt (NMU). Die beschriebene Erhöhung der Neutronenstrahlung in Gorleben ist auch aus dem Vermerk des NMU, der uns im August 2011 ins Haus geflattert ist, ersichtlich:



Schutzhaus für Strahlungsmess-Sensoren am Zwischenlager Gorleben (im Bild Messhaus 1 am Haupttor). Die runde Kugel auf dem Dach beherbergt den Sensor für Neutronenstrahlung, weitere Sensoren befinden sich im Inneren.



Für den Zeitraum 30.11.2010 bis 06.06.2011 ist für das Messhaus 5 ein Mittelwert von 15 nSv/h angegeben. Hochgerechnet auf das Jahr 2011 ergibt das eine voraussichtliche Jahres-Neutronen-Ortsdosis von 0,13 mSv.

Dieser hochgerechnete Wert ist etwas kleiner als der aus den Daten der GNS für 2002, bedeutet aber immer noch eine Erhöhung der Neutronenbelastung in Gorleben auf das 2,6-fache. Das Messhaus 5 in Gorleben ist aufgrund dieser Erkenntnisse nicht geeignet, um als Referenzmessstelle für die Neutronenstrahlung zu dienen. Dies ist auch der Grund dafür, dass das Niedersächsische Umweltministerium im August 2001 deutlich gemacht hat, dass als Neutronenuntergrund der Wert von 0,05 mSv anzusetzen ist und nicht der Wert von 0,13 mSv, wie ihn die GNS in ihren Rechnungen verwendet. *



TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE

30. September bis 02. Oktober	Anti-Atom-Herbstkonferenz in Göttingen, Zentrales Hörsaalgebäude der Uni (ZGH)
02. Oktober	ab 14 Uhr Demo AKW Grohnde aus-sitzen! Bahnhof
03. Oktober	17 Uhr Veranstaltung mit Wolfgang Neumann Neumann (Physiker) und RA Nikolaus Piontek zum Thema „Atommüll“, Ratskeller Lüchow
09. Oktober	ganztägige Diskussionsveranstaltung der Stiftung Leben und Umwelt/Heinrich-Böll- Stiftung Niedersachsen „Endlagersuch- gesetz und Ergebnisse der vorläufigen Sicherheits-Analyse Gorleben, „Bauernstuben“ Trebel
11. Oktober	19 Uhr Infoveranstaltung in Uelzen
14. bis 16. Oktober	Seminar „Die Energiefrage im Grünen Kapitalismus“, Gasthof Meuchefitz www.buko.info
15. Oktober	12.05 Uhr Demonstration in Magdeburg, Bahnhofsvorplatz „Atommüllkippe Morsleben stilllegen – aber richtig!“ (www.bi-morsleben.de)
24. Oktober	Veranstaltung des Bund für Naturschutz in Berlin „Bürgerbeteiligung: mit Bürgerinnen und Bürgern planen“
29. Oktober	Bundesweiter Castor-Strecken-Aktionstag www.castor-strecken-aktionstag.de
30. Oktober	15 Uhr Ratschlag, Gasthaus Wiese, Gedelitz
Jeden Sonntag: 13 Uhr Spaziergang und 14 Uhr Gorlebener Gebet	

⇒ ACHTUNG ⇒ ACHTUNG ⇒ ACHTUNG ⇒ ACHTUNG ⇒
**Voraussichtlicher Transporttermin der Castoren:
 Abfahrt La Hague: Donnerstag 24.11 Ankunft 26./27.11**

ICH ABONNIERE DIE GORLEBEN RUNDSCHAU AB SOFORT

Bitte schickt mir

- jeweils ein Exemplar (EUR 15 pro Jahr)
- jeweils 10 Exemplare (EUR 50 pro Jahr)
- jeweils 100 Exemplare (EUR 120 pro Jahr)

Name: _____

Adresse: _____

Ich erteile hiermit der Bürgerinitiative Umweltschutz
Lüchow-Dannenberg e.V. eine Einzugsermächtigung für mein Konto.

Kontonr.: _____

BLZ: _____

Geldinstitut: _____

Datum, Unterschrift: _____

Ausschneiden und abschicken an: BI-Büro, Rosentr. 20, 29439 Lüchow
 Kto.: Sparkasse Uelzen-Lüchow-Dannenberg,
 BLZ 25850110, Konto: 0044060721
 Das Abo kann jederzeit zum Jahresende gekündigt werden.

GROSSE DEMO 15. OKTOBER 2011 MAGDEBURG 12.05 UHR BAHNHOFVORPLATZ

„Atommüllkippe Morsleben stilllegen – aber richtig!“

Maroder Salzstock als Endlager nach Atomrecht. Morsleben als Generalprobe für Gorleben. Nach dem Salzbergwerk Asse soll jetzt in Morsleben ein erneuter Versuch gestartet werden, einen ungeeigneten Salzstock als Endlager für Atommüll zu nutzen – und es wird wieder als Modellager für Gorleben erhalten. In Morsleben ist man „weiter“ als in Gorleben, da der Salzstock schon eine Atommüllkippe ist und jetzt nachträglich zu einem Endlager nach Atomgesetz umetikettiert werden soll, obwohl Salz als Einlagergestein ungeeignet ist. Darüber hinaus ist das Salz von Kavernen, Stollen und Bohrungen sowie Wasserwegsamkeiten durchsetzt. Das radioaktive Inventar ist nicht vollständig bekannt und das Verhalten des Betons zur Stabilisierung unberechenbar.

Es geht ja auch nicht um Wissenschaftlichkeit, sondern um das möglichst preisgünstige Verscharren von Strahlenmüll.

Mehr Infos: www.bi-morsleben.de
www.bund-sachsen-anhalt.de

*Heinrich Oeker, Mitglied der Fachgruppe Radioaktivität
 der BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg*

AUS DEM NETZ GEFISCHT

www.bi-luechow-dannenberg.de
www.castor.de
<http://ea-gorleben.nadir.org>
www.gorleben-archiv.de
www.ausgestrahlt.de
www.wendland-net.de

www.x-tausendmalquer.de
www.contratom.de
www.publixviewing.de
www.umbruch-bildarchiv.de
www.indymedia.org
www.gorleben-castor-2011.de

IMPRESSUM

Die Gorleben-Rundschau erscheint 10 bis 12 mal jährlich und wird von der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V. herausgegeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Für Neuerungen, produktive Anregungen und LeserInnenbriefe sind wir immer ansprechbar. Es ist erwünscht, eigene Texte zum Thema Atomkraft, Gorleben und erneuerbare Energien einzubringen. Sie werden gerne veröffentlicht, sofern sie in den Kontext der Ausgabe passen.

Redaktion: A. Conradt, T. Koopmann, F. Behn, A. Hagen, R. Zedow
 Gestaltung: A. Hagen
 Versand und Termine: L. Wente

Auflage: 1300; Gedruckt auf weißem 100% Recyclingpapier

BI-Büro: Rosenstraße 20, 29439 Lüchow
 Fon: 05841 - 4684, Fax: 05841 - 3197
buero@bi-luechow-dannenberg.de
www.bi-luechow-dannenberg.de

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr, Sa 9 - 12 Uhr, Di + Do 15 - 18 Uhr